

Intelligenz- und Wochenblatt

für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N^o 12. Sonnabends, den 20. März. **1847.**

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 8 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

Freiwillige Versteigerung.

Der Anordnung des Königlichen Hohen Ministerii der Finanzen gemäß, soll die bei der früheren Veräußerung des Borwerkes Dittersbach bei Frankenberg reservirte, dormalen noch disponible Feld-parcelle an 227 □ Ruthen unter den im Termin zu eröffnenden, auch im Amtshaus zu Frankenberg neben dem Anschlag aushängenden Bedingungen, in zwei Theilen meistbietend verkauft werden. Die unterzeichneten Commissarien fordern daher die Erstehungslustigen hiermit auf,

den 26. März d. J.

Vormittags vor 11 Uhr an Amtsstelle zu Frankenberg zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und gewärtig zu sein, daß mit denjenigen, die sich bis zu der bestimmten Stunde gehörig zum Bieten angegeben haben, die Versteigerung begonnen, dabei aber demjenigen, der nach dreimaligem Ausruf das Meistgebot behält, die Partelle zugeschlagen werden wird.

Amtshauptmannschaft Chemnitz und Justiz- und Rentamt Frankenberg mit Sachsenburg, am 4. Februar 1847.

Die Königlichen Commissarien.

Joh. Fr. Brückner. Gensel. Otto Bach.

Fortsetzung

der

Stadtverordneten-Verhandlungen

zu Frankenberg.

5. Sitzung, am 12. März 1847.

Die Sitzung wurde Nachmittags nach 4 Uhr vom stellvertretenden Vorsitzenden in Gegenwart von 8 Mitgliedern des Collegii eröffnet. In Vortrag und Berathung kamen:

1.

Protokoll des Stadtrathes, die Entfernung und Abtragung der Scheunen in der Altenhainer Gasse betreffend. In Folge Verhandlung mit den betreffenden Scheunenbesitzern hatten letztere ihre Ent-

schädigungsansprüche auf 121 Rth — — — ermäßiget, welche man zu gewähren beschloß.

2. Protokoll des Stadtrathes vom 25. Febr., nach welchem Derselbe auf das Bürgerrechtsgesuch hier des aus Herrenberg im Königreich Württemberg gebürtigen Schneidergesellen Heinrich Jakob Disque abschließigen Beschluß gefaßt. Es wurde demselben mit 5 gegen 3 Stimmen beigetreten.

3. Ein Einladungsschreiben des hiesigen Schul-Directorii, zur Theilnahme an den bevorstehenden Oberschulprüfungen. Von den bestimmten Prüfungskunden wurde Notiz genommen, gedachtes Schreiben aber beschloß man, auf den Stadtrath zurückgelangen zu lassen.

4.
 Wurde von der Rechnungsdeputation Bericht erstattet über die von ihr durchgegangene

Todtenackerkassen-Rechnung vom Jahre 1846
 nebst Belegen,

Drahtbaukassen-Rechnung vom Jahre 1846,

Commun-Kriegsschuldenkassen-Rechnung nebst
 Belegen vom Jahre 1846,

Communalgardenkassen-Stück-Rechnung nebst
 Belegen auf die Zeit vom 1. Januar bis
 Ende August 1844,

und

Nachtrags-Rechnung über völlige Herstellung
 des neuen Doerpfarrgebäudes, vom 2.
 Octbr. 1846, nebst Belegen,

sowie

Stadthauptkassen-Rechnung vom Jahre 1844,
 nebst Belegen.

Hinsichtlich der erstern derselben erklärte sich die
 Deputation, daß sie die darin verrechneten 5 *R.*
 15 *Sgr.* — für Fertigung eines Grundrisses auf
 die projectirte Todtenhalle zu hoch fände, um so
 mehr, da dem Zeichner derselben der sich später
 für nothwendiger herausstellende Bau eines Schup-
 pens zur Aufbewahrung der Todtenbahnen über-
 tragen worden sei.

Anlangend die Commun-Kriegsschuldenkasse em-
 pfahl die Deputation dem Collegium, beim Stadt-
 rathe zu beantragen, für den Eingang der noch au-
 senstehenden Ablösungs-Reste mit dem möglichsten
 Nachdruck Sorge zu tragen, damit, wenn irgend
 möglich, das städtische Rechnungswesen vereinfacht
 würde, oder wenn dieses nicht sobald zu erlangen
 wäre, die Einrichtung dahin zu treffen, daß die
 Verwaltung fraglicher Kasse lediglich auf Kosten
 der Restanten erfolge.

In der Stadthauptkassen-Rechnung befanden
 sich verausgabte 6 *R.* — — für Anschaffung
 einer Kochröhre in der Kirchnerwohnung. Die
 Deputation hält die Commun nicht für verpflich-
 tet, derartige Bequemlichkeiten auf ihre Kosten
 herstellen zu lassen, und trägt darauf an, daß

diese Ausgabe von dem Betheiligten zurück erstat-
 tet werde.

Ferner ergab sich, daß binnen Jahresfrist zur
 Beleuchtung der Wachtstube und Rathhausflur 116
St. Lichte und 8 *R.* 1 *Sgr.* 7 *S.* für Del in Rech-
 nung gebracht und zur Heizung der ersteren 7
 Klaftern Holz verwendet worden seien. Die De-
 putation fand diesen Bedarf sehr reichlich, und
 rieth, daß das Collegium in diesen Sachen Spar-
 samkeit anempfehlen möge.

Die sonst der Communalgarde zur Revue ge-
 währte Gratification von 20 *R.* — — schlägt
 die Deputation vor, in Berücksichtigung der im
 gegenwärtigen Jahre schon gehabt und noch be-
 vorstehenden, und besonders in Folge des derzei-
 tigen Nothstandes so sehr vermehrten Ausgaben
 der Stadthauptkasse, in diesem Jahre nicht zu ver-
 willigen.

Alle diese Anträge, so wie noch einige kleinere
 Erinnerungen, wurden von dem Collegium ge-
 nehmigt.

5.

Bemerkte der stellv. Vorsitzende, daß dem Beschluß
 Punkt 4. der Stadtverordneten-Sitzung vom 27.
 Febr. d. J. vom hiesigen Herrn Local-Sensor das
 Imprimatur zur Insertion im Wochenblatte ver-
 weigert worden sei. Nach der Ansicht des Colle-
 giums konnte man in gedachtem Punkte keinen
 Grund auffinden, der Veranlassung zu dieser Ver-
 weigerung geben könne, und es wurde deshalb
 Beseitigung bei der Königl. Hohen Kreis-
 Direction beschlossen.

6.

Beschloß man, beim Stadtrathe die alsbaldigste,
 dem Collegium zu geschehende, Vorlegung des
 Haushaltplanes auf's Jahr 1847 zu beantragen.

7.

Wurde die dem Collegio vom Stadtrathe mitge-
 theilte Schulkassen-Rechnung auf's Jahr 1846
 der Rechnungsdeputation zur Durchgehung über-
 wiesen.

Hierauf Schluß der Sitzung Abends halb 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige.

In sehr vielen Städten, ja Dörfern, unseres sächsischen Vaterlandes hat man zum Besten der Nothleiden-
 den, entweder des eigenen Ortes, oder des Gebirges und Voigtlandes, Concerte oder ähnliche Aufführungen
 veranstaltet, die sehr häufig, ja größtentheils, mit einem sehr glücklichen Erfolge gekrönt worden sind.

Es ist zwar nicht zu läugnen, daß von Seiten unserer städtischen Verwaltung Maßnahmen getroffen wor-
 den sind, wenigstens durch billiges Brod unsern Nothleidenden Hilfe zu leisten; allein dadurch ist noch nicht
 alle Noth unserer Armen gänzlich aufgehoben, sondern nur theilweise gelindert, wie es
 von einer Stadtkasse nicht anders erwartet werden kann. Hierzu kommt noch die gegenwärtige immer mehr

überhan
 aufforde
 spezielle
 Bon
 gefähr

zu vera
 ist der

eine gr
 Die
 Gegenst

Da
 stattgef
 unterne
 nicht n
 ist dies
 bemerke
 früher
 fall zu
 Fra

Dort
 Gezie
 Da d
 Da n
 Indef
 Dort
 Hier
 Ihr
 Des

Im
 Und
 Wie
 Es b
 Und
 Ihr
 Und
 Beden
 Das

Wobe
 Zim
 Bom
 Da f

überhandnehmende Arbeitslosigkeit in unserer Stadt, welche um so dringender zu einer besondern Unterstützung auffordert, da ja bis jetzt ohnehin eine öffentliche Collete in diesem Sinne noch nicht veranstaltet, somit die specielle Wohlthätigkeit noch nicht in Anspruch genommen worden ist.

Von diesen Motiven geleitet hat sich ein großer Theil der hiesigen musikalischen Kräfte vereinigt, in ob-
gefähr 8 bis 10 Tagen eine

große musikalisch-deklamatorische Unterhaltung

zu veranstalten, und um einem Jeden es zu ermöglichen, nach seinen Kräften sein Eherlein beizutragen, ist der niedrigste Satz des Eintrittspreises auf 2½ Ngr. festgesetzt worden, nicht zweifelnd, daß Wohlhabendere:

für die hiesigen arbeitslosen Süßbedürftigen

eine größere Gabe gern opfern werden.

Die nächst dem erscheinende Nummer dieses Blattes wird die gehörigen Mittheilungen über Zeit, Ort und Gegenstände der Aufführung enthalten.

Bekanntmachung.

Da im vergangenen Jahre 1846 unter den Maurern und Zimmerleuten verschiedene Arbeitslöhne stattgefunden haben, finden die Unterzeichneten sich veranlaßt, Folgendes den hiesigen Herren Bauunternehmern bekannt zu machen: Es ist für die Maurer und Zimmerleute ein festgestelltes Lohn, nicht nach Tagen, sondern nach Stunden gerechnet, und zwar pro Stunde 12 Pf., anzunehmen, und ist dieses zwar nur so lange zu verabreichen, bis sich anderweit der Lohn wieder vermindert. Zu bemerken ist jedoch noch, daß das Frühstück und der sogenannte Halbabend, was den Arbeitsleuten früher von den Bauherren verabreicht worden ist, bei Gewährung des oberrwähnten Lohnes in Wegfall zu bringen ist.

Frankenberg, den 18. März 1847.

Die Innungen der Maurer und Zimmerleute.

Des Armen Bitte.

Dort glänzt es herrlich in des Reichen Saale,
Geziert mit Allem, was das Aug' entzückt;
Da dampfen lieblich ausgesuchte Mable,
Da winken lachend perlende Pokale,
Indessen mich die bittere Armuth drückt;
Dort herrschen reiche Fülle, Lust und Freud',
Hier wohnen Mangel, Elend, Herzleid.
Ihr Reichen, denkt in euerm Hochgenuß
Des armen Bruders, welcher darben muß!

Im kalten Stübchen sitzen meine Kleinen
Und stehen weinend um ein Stücklein Brod.
Wie abgehärmt vom Hunger sie erscheinen!
Es blutet mir das Herz bei ihrem Weinen,
Und doch kann ich nicht heben ihre Noth. —
Ihr Reichen, eure Kinder sind so satt
Und blühen freudig, wie ein Rosenblatt,
Bedenket doch in euerm Ueberfluß
Das Elend, wer mit Kindern darben muß!

Woher die Kleidung für die armen Wesen
Zum Schutze gegen Regen, Frost und Wind?
Womit bedeck' ich ihres Leibes Blößen,
Da sich die Lumpen von einander lösen,

Mit denen dürftig sie umhüllet sind? —
Ihr Reichen, sehet eure Kinder an,
Wie warm und zierlich sind sie angethan!
Bedenket doch in euerm Ueberfluß,
Daß auch der Arme Kleider haben muß!
Ob Wind und Wetter noch so graufig spielen,
Der Morgen graut, zum Tagwerk eil' ich hin.
Befehet meiner Hände harte Schwielen!
Doch meines Hauses Nothdurst zu erzielen,
Vermag ich nicht durch alle meine Mühen. —
Ihr Reichen, wenn ihr euch behaglich pflegt
Und euch auf's weiche Ruhelissen legt,
Bedenket doch im sanften Ruhgenuß,
Wie um sein Brod der Arme ringen muß!

Ihr Reichen, habt Erbarmen, habt Erbarmen!
Da euch des Glückes Segensquelle fließt,
Vermindert mitleidsvoll die Noth der Armen,
Damit der Himmelsvater aus Erbarmen
Auch euch und euern Kindern gnädig ist;
Daß, wenn einst euer letztes Stündlein schlägt,
Der Trostgedanke sich im Busen regt:
Daß ihr gedacht in euerm Ueberfluß
Des armen Bruders, der auch leben muß.

Aus dem Vaterlande.

Zwei sehr betrübliche Fälle, die sich in dem Zeitraum nur einiger Tage zusammenbrängen, haben wir heute zu berichten; Fälle, die beide Beweise menschlicher Verworfenheit liefern, da in beiden der Mordstahl sich in engverwandtes Blut tautete. Gerade die in der jetzigen schweren Zeit noch am meisten begünstigte Gegend unsers Vaterlandes mußte der blutige Schauplatz dieser Thaten sein. Lassen wir die desfallsigen Nachrichten folgen:

Dresden. Am letztvergangenen Bußtage, den 5. März d. J., wurde in hiesiger Gegend ein Grausen erregender Raubmord verübt. Der Hausmann Häßlich in Niederlößnitz, zwei Stunden von Dresden entfernt, hatte sich des Vormittags in das nahegelegene Dorf Köhschenbroda begeben, um das dortige Gotteshaus zu besuchen, und seine einige 50 Jahre alte Ehefrau allein in der Wohnung zurückgelassen. Als er nach beendigtem Gottesdienste zurückkehrt, findet er seine Ehefrau im Hofe in ihrem Blute liegend, und es ließen die an ihr wahrgenommenen bedeutenden Kopfverletzungen, so wie der Umstand, daß eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes vermißt wurde, keinen Zweifel übrig, daß dieselbe durch Mörderhand getödtet worden sei. Die Gensdarmrie stellte sofort die nöthigen Erörterungen an, und man erfuhr schon den Sonntag Vormittags, daß der bereits in Untersuchung gewesene, 25jährige Kutscher Franz (ein Schwestersohn der Ermordeten, in Niederpolenz bei Meissen dienend) am Bußtage früh nach 8 Uhr in Niederwartha durch den Fährmann Hehle nach dem rechten Elbufer übergefahren worden sei, ohne das Fährgeld bezahlen zu können. Man forschte nach, ob derselbe bei seiner in Fürstenhain bei Köhschenbroda wohnenden Mutter gewesen sei, erfuhr aber, daß er dorthin nicht gekommen, vielmehr $\frac{1}{11}$ Uhr desselben Vormittags sich bei dem Bahnwärter in Köhschenbroda ein Billet nach Niederau, zur Fahrt mit dem Packzuge, gelöst, und dabei einen ganzen Thaler gewechselt habe. (Franz war durch den Livreehut und Mantel leicht kennbar). Der Kreisgendsarm Stöckel eilte hierauf sofort nach Meissen, erfuhr dort, daß Franz in mehren Wirthschaften gewesen, ja sogar auffällige Einkäufe gemacht, und daß er halb angetrunken nach Polenz zurückgekehrt sei. Der gedachte Beamte begab sich sofort nach dem genannten Orte, und es gelang sehr bald, den Thäter zum Geständniß seines Verbrechens zu bringen. Er hatte das Beil, wo-

mit er seine Ruhme erschlagen, von seinem Dienstorte mit fortgenommen, es nach vollbrachter That wieder zurückgebracht und dann hinter eine Hecke versteckt. Das geraubte Geld beträgt 34 Thlr. Franz ist den Montag früh um 2 Uhr an das hiesige Königliche Justizamt, als die zuständige Untersuchungsbehörde, abgeliefert worden.

Dresden. Montags, den 8. d. M., ist in unserer Stadt eine furchtbare Mordthat verübt aber erst am 11. d. s. entdeckt worden. Hinter der Frauenkirche, im 4. Stock eines Hauses, das die Sonne heißt, wohnte eine von ihrem Manne getrennt lebende Frau, die Calculator Strehle, mit ihren beiden Kindern, einem Mädchen von 21 Jahren und einem Burschen von 23 mit dem Zunamen Karl Otto, einem Buchbindergehilfen, der aber schon seit längerer Zeit ohne Meister war und sich lüderlich umhertrieb. Der Ermahnungen der Mutter müde und, da sie ihm Nichts mehr geben konnte, zu Gewaltthatigkeiten entschlossen, nahm er sich kaltblütig vor, Mutter und Schwester zu tödten und dann, wenn er sich vorher ein Wanderbuch verschafft, in die Fremde zu gehen, um sich den Gerichten zu entziehen. Ein heftiger Wortwechsel mit seiner Mutter am vergangenen Sonntag brachte aber den gräßlichen Entschluß eher zur Reife. Er nahm also heimlich die Holzart der Mutter, mit welcher diese in der Küche das Holz zu spalten pflegte, des Abends aus derselben und verbarg sie in seinem Bette. Am Montage nun, als die Mutter ausgegangen, um Milch zum Kaffee zu holen, halb 5 Uhr, verläßt er sein Bett, findet seine Schwester schlafend in dem ihrem und verseht ihr mit der Holzart zwei sogleich tödtende Streiche. Darauf will er erst der Mutter hinter der Vorhausthür auflauern, ändert dann aber seinen Vorsatz und setzt sich in der Stube auf einen Stuhl hinter den Ofen. Als nun die Mutter kommt und vor den Ofen niederkniet, um einzubeizen, holt er die versteckte Art vor und schlägt sie auf den Hinterkopf, worauf sie hinsinkt, da sie aber noch röchelt, giebt er ihr einen zweiten Schlag auf die Stirn und schleppt die Ermordete auch in die Kammer, wo er sie auf den Boden liegen läßt. Nun geht er in eine Schankstätt, Nachmittags aufs Waldschlößchen und bringt die Nacht an einem lüderlichen Orte zu. Des folgenden Tags kommt er ins Quartier zurück, nimmt Mantel und Kleid der Schwester und verkauft sie an einen Juden, wie er denn auch noch andere Sachen bei mehreren Besuchen aus der Wohnung nimmt

und t
Endlic
treiben
als d
näher,
da gef
tag er
chen D
nen D
Gleich
In
d. J.
macher
vier w
lich we
Kerch
diese S
Städt
sich zw
schon d
worunt
lastet i
bürger
Geld u
Die
traide
Karto
regeln
Mangel
am em
werden
werden
Garten
Frühjah
kartoffel
vermehr
vorzuneh
rüben,
rüben.
mer das
wein un
trinkt,
Augenbl
sie Dem
vertheuer
gend nö
nuß we
versagen.
Das
biers ha
zur Vert
Kreisdire

und verkauft, davon aber in Eüderlichkeit lebt. Endlich Donnerstags, wo er eines solchen Umhertreibens müde, giebt er sich bei der Polizei selbst als obdachlos an. Hier befragt man ihn nun näher, besonders nach Mutter und Schwester, und da gesteht er offen, daß er sie bereits am Montag ermordet habe, worauf die weiteren gesetzlichen Maßregeln erfolgen. Auch bei der beschehenen Obduction der Leichname hat er die größte Gleichgültigkeit und keine Spur von Reue gezeigt.

In Crimmitschau ereignete sich am 4. März d. J. der seltne Fall, daß die Ehefrau des Tischmachermeisters Ernst Schindler mit vier wohlgebildeten und gesunden Kindern, sämtlich weiblichen Geschlechts, unter der Beihülfe des Accoucheur Dr. Göpel nieder kam. Es wurden diese Kinder am 5. März Nachmittags in der Stadtkirche getauft und der Vater derselben, der sich zwar mit den Seinigen redlich nährte, aber schon doch von der Sorge für 3 ältere Kinder, worunter ein gebrechlicher Knabe, nicht wenig belastet ist, von mehreren seiner wohlhabendern Mitbürger theilnehmend mit Kinderwäsche, Betten, Geld u. s. w. unterstützt.

Die fortdauernde Theuerung des Brotgetraides und insonderheit der Ausfall in der Kartoffel-Ernte macht es rathsam, auf Maßregeln zu denken, durch welche einem möglichen Mangel an Nahrungsmitteln, der gegen die Ernte am empfindlichsten sich äußern würde, vorgebeugt werden könne. — Einige Abhülfe würde geleistet werden können, wenn die Landwirthe, Feld- und Garten-Besitzer sich veranlaßt fänden, in diesem Frühjahr außer dem zeitigen Einlegen von Frühkartoffeln, wo solche beschafft werden können, eine vermehrte Aussaat von frühreifenden Gewächsen vorzunehmen, als da sind: Mairüben, Wasserrüben, Stoppelrüben, Kohlrabi und selbst Mohrrüben. — Ein großer Uebelstand bleibt aber immer das Verbrennen der Kartoffeln zu Branntwein und wer in jehiger Zeit einen Schnaps trinkt, der bedenke wohl, daß er in demselben Augenblick dem Armen eine Mahlzeit nimmt, oder sie Dem, der sie bezahlen kann, um die Hälfte vertheuert. Wer also einen Schnaps nicht dringend nöthig hat, der thäte besser, sich dessen Genuß wenigstens bis nach der nächsten Ernte zu versagen. Er kann dann lieber einen mehr trinken.

Das „Christbäumchen“ des wackern Dorfbarbiers hat bereits 1600 Thlr. eingetragen, welche zur Vertheilung an die Gebirgsarmen der K. S. Kreisdirection zu Zwicau überwiesen sind.

B u n t e s.
 — Einzelne Scenen beim Brande des Karlsruher Theaters müssen wahrhaft fürchterlich genannt sein. So die folgende: Ein Kaminfegergefell war auf einer außen am brennenden Gebäude angelegten Feuerleiter hinaufgestiegen, um, wenn immer möglich, Rettung zu bringen. Da muß er oben, vor einem Fenster angekommen, zu seinem Entsetzen, das ihn wohl niemals verlassen wird, erschauen, wie in einem Winkel der Gallerie ein Menschenknäuel von etwa 14 Unglücklichen sich gegenseitig zu einem unauflösllichen Knoten umschlungen hält, als wollten sie sich in einander hineinbeißen und verschlingen. Rings um den Knäuel schlagen die versengenden Flammen empor, das entsetzliche Roth- und Hülfegeschrei der Unglücklichen übertönt das Zischen und Geknistern des Brandes, das Getrach der einstürzenden Balken, den Lärm der Menge. Da, im letzten Moment der Verzweiflung, erblicken sie über sich eine rettende Gestalt, den Kaminfeger. Der Unglückliche, der solchen Jammer sehen mußte und doch nicht helfen konnte! der ganze schon brennende Menschenknäuel kammerte sich wie im gräßlichsten tollsten Wahnsinn an den Wänden empor, um zur Fensteröffnung zu gelangen — vergebliches Abmühen! Der auf der Leiter mußte erschauen, wie der Haufen, sich noch immer umschlungen haltend, hinabstürzt in das Flammenmeer. Noch immer hört er ihr Hülfegeschrei, als sie längst seinen Blicken entschwunden und in den Flammen begraben waren, es wird noch lange in seinen Ohren nachhallen. Er mußte eiligst die Leiter hinabklettern. Unten angekommen, sank er ohnmächtig zusammen und mußte von der Brandstätte fortgetragen werden. — Mit Behmuth füllt sich des Menschen Herz, wenn man solchem Unglück begegnet, doch führen einzelne Erzählungen wohl auch zu tiefern Ansichten des Lebens und seines innern Wirkens. So wollte die Großmutter eines hoffnungsvollen zehnjährigen Knaben dem Enkel die Freude bereiten, den Artesischen Brunnen des Theaters zu sehen; dem treuen Diener wird die Begleitung aufgetragen, der Junge will aber lieber den Abend im häuslichen Kreise verbleiben, und nur dem bestimmten Willen der Ahnin, mütterlicher Liebe entsprossen, beugt sich kindliche Folgsamkeit. Der Diener bringt ihn auf einen guten Platz der obern Gallerie, er selbst muß nochmals nach Hause, um Einiges zu besorgen, aber er verspricht baldige Wiederkehr. Der Junge bittet ihn dringend,

da zu bleiben, und wie er nicht gewähren konnte, hängt er sich ihm an den Hals und bittet ihm wenigstens noch um einen brüderlichen Kuß — der Diener geht, der Knabe bleibt und kehrt nie wieder! Ein anderer Knabe wird gerettet, seine Mutter verbrennt, sein Bitten war — bei der Mutter zu bleiben. — Aus dem Schutt zieht man eine Hand hervor, von Glacehandschuhen bedeckt, sie ist fest zugebrückt und enthält zwei Goldstücke, die wohl dem Retter bestimmt waren; gehört sie vielleicht einem Gliede jener englischen Familie, die den Ausgang nicht fand, oder jenen Gästen von Ludwigsburg, die zum Besuche kamen?

Wie mächtig doch das Gewissen ist! Da haben vor einigen Tagen in Posen zwei Menschen Mordthaten, die sie schon vor mehreren Jahren, jeder einzeln begangen, durchaus freiwillig und nur um den Gewissensbissen zu entgehen, eingestanden.

Das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz ist (laut „Herold“) das folgende: Man nimmt den Mund voll süßen Rahm und schüttelt den Kopf so lange, bis er (der Rahm nämlich) zu Butter wird. Der Schmerz soll nie wiederkehren.

Wie reich wir in Deutschland an Johannes oder Hansen sind, mag zum Beweis dienen, daß man mit den verschiedenen provinciellen Verwandlungen ein vollständiges Distichon machen kann: Hanneste, Johannes, Johannesle, Hansete, Hänste, Hansel, Hansle, Johann, Hänselchen, Hänchen u. Hans.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Judica früh 7 Uhr hält die Beichtrede Hr. Pastor M. Körner. Vormittags predigt Derselbe; Nachmittags Herr Cand. min. Schilling. Donnerstags, am Feste M. Verk. predigt Vormittags Herr Pastor M. Körner; die Musik ist von Schade. Nachmittags predigt Herr Cand. Held aus Sachsenburg.

Geborene:

Karl Julius Gerlach, B. u. Webermstr. h., S. — Heinrich Ferdinand Jurasch's, B. u. Webermstr. h., S. — Ernst Hugo Klödens, Färbere h., T. — Friedrich August Höppners, B. u. Webermstr. h., S. — Traugott Ferdinand Claus's, Maurers h., T. — Karl Friedr. Pilz's, B. u. Webermstr. h., S. — August Robert Speisebechers, B. u. Webermstr. h., T. —

Gestorbene:

Friedrich Sigismund Klemm, B. u. Webermstr. h., 60 J. 7 M., am Kinnbackenkrampf. — Jzfr. Amalie Auguste, Gottfried Haase's, B. u. Schneidermstr. h., T., 18½ Jahre, an Ab-

zehrung. — Karl August Köthens, B. u. Bäckermeisters h., S., 10 M. 15 T., an Krämpfen. — Eduard Kießling, Graveur hier, 39 Jahre, an Pulsadergeschwulst. — Friedrich Eduard Hofmanns, B. u. Webermstr. h., T., 3 W., an Krämpfen.

Desgleichen aus Sachsenburg.

Gestorben:

Friedrich August Schreckenbachs, Gutbesizers und Gemeindegältesten in Irbersdorf, S., 6 T., ungesund geboren. — Johann Gottlieb Raupert, Hausbesizer in Irbersdorf, 59 J. 10 M. 9 T., an Leberverhärtung und Schlagfluß. — Karl Gottfried Rothens, Einw. und Fabrikspinners in Sachsenburg, S., 1 J. 2 M. 11 T., am Magenkrampf und Blutschlag.

Avertissements.

Holzauctions = Bekanntmachung.

Den

23. März a. e.

früh 9 Uhr soll eine Parthie weiches Scheitholz, weiches Abraumreißig und hartes schwaches Schlagreißig auf Sachsenburger Revier in der Schmiedelücke, Eulenberg, Augrund, Treppenhauer und Gehege unter den bestehenden und bekannten Bedingungen verauctionirt werden.

Der Sammelplatz findet in der Schlosschenke zu Sachsenburg statt.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 11. März 1847.

von Seldorf. Bach.

Versammlung

des Chemnitzer landwirthschaftlichen Bezirksvereins Sonnabends, den 27. März a. e., des Vormittags um 9 Uhr, im Gasthause zum blauen Engel in Chemnitz.

Verkaufsanzeige.

Veränderung halber bin ich gesonnen, meine an der Chemnitzer Straße gelegene Schmiede, mit Garten und Feld, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht, sich baldigst an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Haynichen, den 16. März 1847.

Friedrich Fischer, Schmiedemstr.

Ein angebotener Garten... theilt

Empfehlung... den S... her,

Benennung... zu ver...

Benennung... deln,

Bon... hier 2... 10... Fra

In d... Kamme... Bei we

Eine befindliche... wozu n... gehören

Tagen

Hausverkauf in Ebersdorf.

Ein allhier unter N^o 52 gelegenes Haus nebst angebauter Scheune mit Holztenne, einem großen Garten und 2½ Scheffel gutem Feld, ist Erbtheilung halber zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt Ferdinand Krause in Ebersdorf.

Empfehlung. Als passende

Confirmanden - Geschenke

empfehle ich zur gefälligen Auswahl die neuesten und beliebtesten **Communion-** und **Andachtsbücher**, **Gesangbücher** und **Bibeln** in verschiedenen Einbänden bestens.

Auch sind alle in hiesiger Stadt sowohl als in den Schulen der Umgegend eingeführten Schulbücher, gut gebunden, jederzeit bei mir zu haben.

Buchbinder **Bernhard Cuno.**

Verkauf. Ein großer Ausziehtisch, von echtem Holz, im besten Zustande befindlich ist billig zu verkaufen bei

Friedrich Urbach
in der Badergasse.

Verkauf. Ein noch fast neuer eiserner Ofen mit Kochröhre, so wie zwanzig Schock ¼ Schindeln, stehn zu verkaufen bei

August Forberg auf der Neustadt.

Bekanntmachung.

Von heute an kostet die Tonne hiesiges Stadtbier 2 *Rgr.* 20 *Hgr.* —, die halbe Tonne 1 *Rgr.* 10 *Hgr.* — und die Kanne — 1 *Hgr.* —
Frankenberg, den 20. März 1847.

Die Braudeputation.

VERMIETHUNG.

In der Freiburger Gasse ist eine Stube mit 2 Kammern nebst Holzplatz sofort zu vermieten. Bei wem? berichtet die Wochenblatterpedition.

Bekanntmachung.

Eine Etage, bestehend aus drei neben einander befindlichen Stuben und einer Stubenkammer, wozu noch zwei andere Kammern und Holzplatz gehören, sind zu vermieten beim

Senator **J. G. Richter.**

Derjenige, welcher am Sonntage vor 8 Tagen in dem Garderobezimmer des hiesigen Gast-

hofes, jedenfalls aus Berschen, einen blauen Tuchmantel, mit schwarzem Tuch gefüttert, so wie mit schwarzem Mäuschkragen versehen, an sich genommen, wird ersucht, solchen durch Vermittlung der Wochenblatterpedition dem Eigenthümer zurückzugeben. Sollte er jedoch, wider Erwarten, die bisherige Weise entwendet worden sein, so wird demjenigen, welcher dem Eigenthümer wieder zu solchem verhilft, 2 Thaler Belohnung zugesichert durch die Wochenblatterpedition.

Ergebenste Einzelge.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an nicht mehr auf dem Steinweg, sondern in meinem, an der Ecke hiesigen Marktes gelegenen Hause wohne.

G. I. Schreiber, Weißgerber.

Logisveränderung. Daß ich seit dem Dienstag, als den 16. d. M., nicht mehr auf der Chemnitzer Straße, sondern auf dem Steinweg, bei Herrn Barthel, wohne, mache ich dem geehrten Publikum mit der Bitte bekannt, mich auch fernerhin mit Ihrem gütigen Vertrauen zu beehren und verspreche ich bei solider Bedienung die billigsten Preise.

Ernst Spring,
Horn- und Holzdrechsler.

Gewerbverein zu Frankenberg.

Seiten des hiesigen Gewerbevereines ist im Kleinen ein Versuch damit gemacht worden, Brod aus Malzabgängen zu bereiten. Die geehrten Vereinsglieder, so wie überhaupt Alle, welche dieses Brod und die durch dessen Bereitung gewonnenen Resultate kennen lernen wollen, mögen sich zu diesem Behuf heute, Sonnabend, Abends im Wagner'schen Locale einfänden.

Vereins-Vorsitzender **Rosberg.**

Herzlicher Dank.

Alle Denjenigen, welche uns bei dem so unerwarteten schnellen Tode unsers geliebten Vaters und Vaters, **Eduard Kießling**, so viel Beweise edler Theilnahme gegeben, denselben zum stillen Grabe trugen und ihn begleiteten, unsern innigsten und verbindlichsten Dank.

Frankenberg, den 18. März 1847.

Henriette verm. **Kießling** mit
ihren Kindern.

Todesanzeige und Dank.

Am 11. März d. J. früh halb 5 Uhr vollendete unsere geliebte Tochter und Schwester, **Amalie Auguste**, ihre irdische Laufbahn in einem Alter von 18½ Jahren. Nur die feste Ueberzeugung, daß Dieselbe zu ihres Herrn Freude eingegangen ist, erhebt unsere Herzen über den Schmerz, sie in der schönsten Blüthe ihrer Jahre von uns scheiden zu sehen. Bei dem steten Gefühl ihrer Kränklichkeit hatte sie sich mit dem Gedanken an einen frühen Hingang vertraut gemacht, und den Tod, der sie ja nicht für immer von uns scheidet, als Gewinn achten gelernt, was uns ebenfalls zu großer Beruhigung gereicht. Dabei war uns rührend und unvergesslich die Theilnahme, welche unsre Selige in der letzten Zeit ihrer Krankheit von ihren Jugendfreundinnen sowohl, als auch von andern guten Freunden erfuhr, die sich durch mancherlei Liebesbeweise und Erquickungen kund that, insbesondere aber an ihrem Begräbnistage in Darbringung sinnreicher Gedichte und Denkmäler, so wie einer ehrenvollen Begleitung zu ihrer Ruhestätte, an den Tag legte, und wofür wir allen Denen, welche dabei betheilig sind, hiermit öffentlich den wärmsten Dank sagen, mit dem aufrichtigen Wunsche: daß der Vater im Himmel, dem jedes Opfer der Liebe angenehm ist, es Ihnen vergelten, und Ihnen in ähnlichen Fällen gleiche Theilnahme finden lassen wolle. Uns aber soll es zu steter dankbarer Anerkennung verbinden als Dero ergebene und trauernde

Familie **Gaase**.

Todesanzeige und Dank.

Schwer traf uns des Schicksals harter Schlag, als uns am vergangenen 9. März unser geliebter Gatte und Vater, **Sigismund Klemm**, im 61. Jahre seines Lebens ganz unerwartet durch den Tod entrisen wurde. Unsern Schmerz vermögen nur diejenigen zu ermessen, denen Aehnliches widerfahren ist. Je schmerzender aber die Wunde ist, die der Tod eines geliebten Familiengliedes den Herzen der Hinterbliebenen schlägt, desto wohlthüender ist der Balsam, den wahre Theilnahme Anderer in dieselbe träufelt.

Wir fühlen uns daher verpflichtet, für alle Beweise der Theilnahme, welche selbige zeigten, be-

sonders aber dem Herrn Pastor **M. Körner**, für die dem Vollendeten zu Ehren und uns zum Trost gehaltene so herrliche Rede unsern innigsten Dank abzustatten.

Die hinterlassene verw. **Klemm** nebst ihren Kindern.

Verkauf. Ein schönes Felleisen ist billig zu verkaufen bei dem Webergesellen **Rutscher** in **Hrn. Simons Hause, N^o 250 Altenhaynergasse.**

Frische gute Weißbrotten

sind von nächstem Montag an zu haben bei dem Böttchermeister **Otto**.

Verkauf.

Eine große Parthie Schindeln und Dachspäne sind einzeln und schockweise zu verkaufen bei dem Zimmermann

Böttcher in **Sachsenburg**.

Am Morgenden Sonntag, den 21. März, von 12—2 Uhr pünktliche Einzahlung der fälligen Beiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Cassirer **Hrn. Walther**.

Wostweiner Getraidepreis

am 9. März 1847.

Weizen 6 $\frac{1}{2}$	15	—	22 $\frac{1}{2}$ <i>Ng.</i>
Korn 6	5	—	10
Gerste 4	15	—	17

Leisnig, den 14. März. Weizen 6 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{3}{4}$ Thlr., Roggen 6 $\frac{1}{2}$ —6 $\frac{3}{4}$ Thlr., Gerste 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}$ Thlr., Erbsen 6 $\frac{1}{2}$ —7 Thlr., geringere Qualität 5 $\frac{1}{2}$ —5 $\frac{3}{4}$ Thlr., Wicken 4 $\frac{1}{2}$ —4 $\frac{3}{4}$ Thlr., Hafer 2 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{3}{4}$ Thlr. —

Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 $\frac{1}{2}$ gutes hausback. Roggenbrod	2 <i>Ng.</i>	4 $\frac{1}{2}$
4 = desgleichen	4	6
6 = desgleichen	6	9
— 19 $\frac{1}{2}$ <i>Th.</i> Semmel	1	2
— 9 $\frac{1}{2}$ = dergleichen	—	6
— 5 $\frac{1}{2}$ = Stollen oder Weißbrod	—	3
— 11 $\frac{1}{2}$ = dergleichen	—	6

Das morgende Sonntagshacken erhalten **Mstr. Eippold sen.** und **Mstr. Winkler sen.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **E. G. Rosberg** in Frankenberg.

(Hierzu eine literarische Beilage.)

F

N^o

Jeden
Ngr. 5
Anzeigen
aufgeben

Die
mittags
ben Zei
Fra

Das
Hypoth
auf 759

öffentl
Es er
Gerichts
gestellt
verfahren
stehungs
Die
aushäng
Schlo

Auf
dessen

zum An
Es
geladen,